



# Mitauische Zeitung.

Mit gnädigster Freyheit.

16. Stück. Freytag, den 25. Februar 1791.

Mitau, den 24. Februar. Das Gefühl der innigsten Freude, von welchem, bey dem hohen Geburtsfeste Seiner Hochfürstlich Durchlauchten des Herzogs, Unseres Gnädigsten Fürsten und Herrn, am funfzehnten dieses, die blaue Bürgergarde zu Liezbau, belebet worden, ist in nachstehendem Gesange, auf die lebhafteste Art ausgedrückt:

Schall', Hochgesang, daß Berg und Thal  
Und Wälder, Antwort geben;  
Wir woll'n, wie unser Herz befahl,  
Die Stimme laut erheben;  
Wir laden Ufer, Baum und Stein  
Zum Wiederhall des Liedes ein:  
Wir wollen fröhlich seyn.

Wir sungen den willkommenen Tag,  
In welchem, neugeböhren,  
In seiner Purpurwicge lag,  
Der Fürst, für uns erköhren,  
Uns tausend Fürsten, groß und klein,  
Mußt' Er für uns bestimmet seyn:  
Wir wollen fröhlich seyn.

Er lebt für uns, und trägt mit Lust,  
Die Landesvater Sorgen,  
Ist hoher Weisheit Sich bewußt  
Und denkt bey jedem Morgen,  
Bey jedem neuen Sonnenschein,  
Mit neuer Huld uns zu erfreun:  
Wir wollen fröhlich seyn.

Die Lust soll unsern Freudenton  
Bis an die Sonne tragen,  
Bis zu dem allerhöchsten Thron,  
Dem Gotte, Dank zu sagen,  
Der, unsre Herzen kennt, wie rein,  
Sie, Lob und Freudenopfer wehnt:  
Wir wollen fröhlich seyn.

Zählt unser Herzog, hundert Jahr,  
Dann sänge noch ein Barde,  
Wie hundert unser Herrscher war,  
Wie Er, der blauen Garde,  
Mit Seiner Gnade Sonnenschein,  
Zur Freude konnte Muth verleihn:  
Wir wollen fröhlich seyn.

Berlin, den 10. Februar. In unsere Zeitungen ist nachstehender, von gestern dattirter Brief, Sr. Erzelenz des Herrn Minister, Freiherrn von Henz, eingedruckt.

Se. Königl. Majestät, wollen, zufolge einer untern 21sten vorigen Monats, an mich erlassenen höchsten Cabinetsordre, dem höchsten Könige Friedrich II. glorwürdigsten Andenkens, eine Statue equestre, in Bronze, hier errichten lassen, und haben mich zu dem Ende allergnädigst aufgefordert, höchsten den selben, zweckmäßige Zeichnungen und Modelle dazu vorzulegen.

Ich mache solches daher den sämtlichen einländischen Herren Künstlern, hierdurch öffentlich bekannt, und fordere sie, im Namen Seiner Majestät auf, zu diesem Monument, binnen hier und spätestens dem letzten April, eine mit allem Fleiß angefertigte, und des hohen Gegenstandes würdige Zeichnung, oder Modell, zur weitem Beförderung an Se. Königl. Majestät, bey mir zu übergeben.

Nach Sr. Königl. Majestät höchsten beizugehender Beschriftung soll:

1) Der große Friedrich, bloß in seiner eignen Person, ohne alle Attribute, mit der möglichsten Würde und Simplicität, in einer einfachen römischen Friedens-Kleidung, wie die Statue des Marc-Aurel, und des großen Kurfürsten Friedrich-Wilhelm Durchlaucht, mit einem Lorbeerkrantz auf dem Haupte, und die rechte Hand ausgestreckt, sein Volk segnend und beschützend, — auf einem schönen, preussischen, ruhig fortschreitenden Pferde sitzend, dargestellt werden.

2) Wollen Se. Königl. Majestät, in Ansehung der Ähnlichkeit, daß so viel möglich, das Portrait Friedrichs II, welches der Herr von Knobelsdorf gemalt, dazu benutzt werde; und der verwitweten Königin Majestät, haben Sich höchstgnädigst erklärt, solches denen, die eine Zeichnung oder Modell fertigen wollen, auf der Akademie vorzeigen zu lassen.

3) Das Monument selbst, soll auf einem ganz einfachen Piedestal, vor dem Eingang zu den Linden, dergestalt aufgerichtet werden, daß es zwischen dem Palais des Prinzen

Heinrich Königl. Hoheit, und dem Opern-Platz, die Mitte einnimmt, und die Statue, mit dem Gesichte, nach dem Schlosse zu hin gerichtet ist.

Von dem edlen Patriotismus der einländischen Herren Künstler, darf ich sicher erwarten, daß sie, ohne erst durch einen bestimmten Preis aufgemuntert zu werden, von selbst, und von der unauslöschlichen Liebe für den großen König befeelt, alle ihre Kräfte aufbieten werden, um zur Verewigung des unvergesslichen Friedrichs, das höchste Ideal der Vollkommenheit zu liefern; doch kann derjenige Künstler, der die beste Zeichnung oder Modell liefert, wornach das Monument ausgeführt werden kann, sicher darauf rechnen, daß er dafür, von Sr. Königl. Majestät, königlich belohnt werden wird."

Berlin, den 12. Februar. Am vergangenen Donnerstage, haben Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, angefangen, dem Vortrage des Königl. u. s. w. Generaldirektorii beizuwohnen, und werden an diesem Esionstage, künftig jedesmal zugegen seyn, um sich mit dem Zusammenhange und der Verwaltung der Landesgeschäfte, genau bekannt zu machen.

Gestern Vormittag, beehrten Se. Majestät der König, des Marggrafen von Anspach Bayreuth, Hochfürstl. Durchlaucht, welche heute nach Anspach zurück gehen, mit einem Abschieds Besuch.

Berlin, den 15. Februar. Gestern ward, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, und des gesannnten Königl. Hofes, die Oper: Darius, vom königlichen Kapellmeister, Herrn Alessandri, in Musik gesetzt, zum erstenmal aufgeführt. Nach derselben gaben des Königs Majestät, dem ganzen königlichen Hause, ein großes Souper.

Es ist eine erdichtete Nachricht, welche in verschiedenen fremden Zeitungen, unter dem Artikel von Belzar, ausgebreitet wird, daß von Berlin, ein Courier nach Wien, wegen der Lütticher Angelegenheit geschickt worden, und von demselben eine abschlägliche Antwort zurückgebracht sey. Es ist weder ein solcher

Courier geschickt, noch ein Antrag geschehen, welcher eine dergleichen Antwort hätte veranlassen können. Der hiesige Hof kann denjenigen, die sich ein Hauptgeschäft daraus machen, seine Handlungen, durch erdichtete oder verdrehte Nachrichten, in den öffentlichen Blättern zu verunglimpfen, dieses Vergnügen so lange gönnen, bis derselbe gut finden, oder die Zeit haben wird, die Blöße aller solcher Kunstgriffe zu entdecken, und zu zeigen, daß er vom Anfang bis zum Ende dieser Sache, konstitutionsmäßig, rechtschaffen, nach patriotischen Grundsätzen, und nicht nach so künstlichen und interessirten Absichten, nach anderer Beispiele, gehandelt.

Se. Hochfürstl. Durchl. der Herzog von Mecklenburg-Strclitz sind, unter dem Incognito eines Grafen von Spohholz, hier angekommen.

Der von der Pforte hieher bestimmte Gesandte, Asemi Said Effendi, ist am vergangenen Sonnabend Mittag, unter Bedeckung eines Kommando Husaren vom Leibregiment, aus Fürstenwalde, in Köpenick eingetroffen, und wird nach einigen dort gehaltenen Ruhetagen, morgen gegen Mittag in hiesiger Residenz eintreffen. Der Zug selbst kömmt zum Frankfurter Thore herein, und die Königsstraße herauf, nach der für den Herrn Gesandten bestimmten, auf Königl. Kosten in Stand gesetzt, und auf dem Gensd'armesmarkt belegenen Wohnung.

Aus dem Oesterreichischen, den 28. Januar. Eine Schrift unter dem Titel: Klagen der Oesterreichischen Monarchie an die Repräsentanten des Volks, über die Aufhebung des Josephinischen Steuerfußes, macht hier großes Aufsehen. Der Verfasser eifert in sehr starken Ausdrücken über die Bedrückungen, die das Volk, besonders von der Geistlichkeit erdulden muß. Der Verfasser ist ein Rechtsgelehrter, der von einer Gesellschaft patriotisch gesinnter Personen, dazu ermuntert worden ist, und welche sich die Verbreitung derselben sehr angelegen seyn läßt.

Der Kriegsgagent Purtschen, ist mit 50000 Gulden Regiments und Puspillengelder aus

Wien entwichen. Eben daselbst hat man einen Uhrmacher arretirt, der falsche Bankozeitel fabrizirt hat. Der Wirth eines Casinos, wo falsch gespielt wurde, und welcher sich mit den falschen Spielern verstand, ist aus den K. K. Erbländern verwiesen worden.

Aus dem Oesterreichischen, den 30. Januar. Herr Kalonne soll am 22sten in Wien angekommen, und am 24sten wieder von da abgereiset seyn. Man versichert, die dasige Polizei, habe ihm den Rath gegeben, seinen Aufenthalt so viel als möglich abzukürzen.

Der Kaiser, hat den Grafen von Hohenwart, einen Erzesuiten und ehemaligen Gouverneur der junger Erzherzoge, zum Bischof von Triest, ernannt.

Ein Vogelhändler aus Wien, bot kürzlich dem König von Neapel, einen Papagen an, der den Namen Leopold sehr deutlich ausspricht, aber in Gegenwart des Königs, nicht sprechen wollte. Der König trug den Vogel zum Kaiser, kaum trat er mit ihm in das kaiserl. Zimmer, so rief der Vogel Leopold, welches den König so vergnügt machte, daß er für den Vogel, 100 Dukaten bezahlte.

Temeswar, den 18. Januar. Gestern traf ein außerordentlicher türkischer Courier aus Konstantinopel hier ein, der, womöglich, den nach Berlin reisenden türkischen Gesandten, nach einholen soll. Er hat seinen Weg über Szistew genommen, und von dem K. K. bevollmächtigten Minister, Freiherrn von Herbert, ein offenes Schreiben erhalten, in welchem die Postämter angewiesen werden, den Courier, bey 100 Dukaten Strafe, nicht über 5 Minuten aufzuhalten.

Frankfurt am Main, den 4. Februar. Der Prinz von Conde, ist am 29sten Januar, mit einem zahlreichen Gefolge, in Stuttgart angekommen.

Der Herzog von derherstellung Gemahl Landes

